

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreise mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst im Braunkohl und Jugend einschließlich Beleglohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Verkaufszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 158.

Dresden, Freitag den 11. Juli 1913.

24. Jahrg.

Die Kriegserklärung Rumäniens.

Die rumänische Kriegserklärung ist an die Regierung in Sofia ergangen und rumänische Truppen haben die Donau überschritten, um in Bulgarien einzumarschieren. Damit wird die Situation für Bulgarien aufs äußerste bedrohlich. In Sofia sieht man sich vor dem Zusammenbruch. Die bulgarische Diplomatie, die hochmütig geglaubt hatte, mit aller Kraft es aufnehmen zu können, sieht sich von allen Seiten feindselig umringt, und die bulgarischen Truppen, durch den türkischen Krieg furchtbar geschwächt, sind nicht imstande, den Ansturm der Bundesgenossen von gestern, der Serben und Griechen, abzuwehren.

In seiner Notlage hat sich der König von Bulgarien an die Großmächte mit dem Ersuchen um Vermittlung gewandt. König Ferdinand muß den Generalstimus Sazonow, den Vertreter der Kriegspolitik, fallen lassen und die Bereitwilligkeit zur Friedensherstellung zugesichert. In erster Reihe tritt Rußland auf den Plan, um das Vermittlungsamt zu betreiben. Es wird eine außerordentlich schwierige Aufgabe sein, die mannigfaltigen Interessen und Ansprüche aller beteiligten Staaten auszugleichen. Serben und Griechen sind die Opfer an Gut und Blut im letzten Feldzug nicht umsonst gebracht haben wollen und höhere Ansprüche gegen Bulgarien als vor den blutigen Zusammenstößen der letzten zwei Wochen stellen. Die Kriegserklärung Rumäniens aber beweist, daß dieser Staat gleichfalls sehr weitgehende Forderungen zu erheben beabsichtigt. Sonst hätte Rumänien bei den jetzigen serbisch-griechischen Erfolgen es nicht nötig gehabt, so schnell gegen Bulgarien vorzugehen.

Mit der rumänischen Kriegserklärung sind neue schwere Schwierigkeiten aufgetaucht. Es ist nicht abzusehen, ob die europäischen Mächte imstande sein werden, den immer wirrer werdenden Knäuel der Balkanfragen zu friedlicher Lösung zu bringen. Es besteht die Gefahr, daß zwischen den beiden europäischen Hauptgruppen selbst neue Schwierigkeiten erwachen.

Jetzt hat Rußland wieder die besten Kräfte in der Hand. Bulgarien muß in erster Reihe Rußland um Vermittlung und Hilfe anrufen. Oesterreich-Ungarn ist mit seiner schwankenden Politik von Mißerfolg zu Mißerfolg geübt. Es muß damit gerechnet werden, daß infolge der neuesten Ereignisse der Gegensatz zwischen den beiden imperialistischen Balkanmächten Rußland und Oesterreich-Ungarn sich zwischen den beiden Mächtegruppen Europas, Triplice und Dreierbund, neue konfliktswangere Verschärfungen erfährt.

Die Kriegserklärung.

Paris, 11. Juli. Die Note, mit der Rumänien gestern Bulgarien den Krieg erklärte, hat folgenden Wortlaut:

Die rumänische Regierung hat beizeiten die bulgarische Regierung davon verständigt, daß Rumänien in dem Falle, daß die Balkanverhältnisse sich im Kriegszustand befinden, die von ihm im Interesse des Friedens bisher beobachtete Reserve nicht bewahren könne und sich genötigt sehen würde, in Aktion zu treten. Die bulgarische Regierung hat es nicht für nötig gehalten, auf diese Mitteilung zu antworten, im Gegenteil, der Krieg brach infolge des plötzlichen Angriffs der Bulgaren auf die serbischen Truppen aus, ohne daß selbst die elementarsten Regeln vorheriger Notifizierung beobachtet wurden, welche zum mindesten die Achtung vor den internationalen Abmachungen und Bräuchen beweisen hätten. Ansehlich dieser Lage hat die rumänische Regierung ihrer Armeebefehl erteilt, in Bulgarien einzumarschieren.

Rumänien marschiert.

Bukarest, 10. Juli. Heute ist an die rumänische Armeebefehl ergangen, in Bulgarien einzumarschieren. Zugleich ist eine entsprechende Note durch den rumänischen Gesandten in Sofia der bulgarischen Regierung überreicht worden.

Bomben, 11. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wurde gestern abend in diesem Balkanort eine Bombe geworfen, die einen Mann tötete und mehrere Verwundete hinterließ. Die rumänische Armeebefehl hat in Bulgarien einzumarschieren. Rumänien hat Bulgarien diese Zusage erteilt.

Wien, 11. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen haben rumänische Truppen bereits in Bulgarien einzumarschieren. Die bulgarische Regierung hat die Zusage erteilt, in Bulgarien einzumarschieren.

Die russische Vermittlung.

Sofia, 10. Juli. Das Telegramm, das an den russischen Minister des Auswärtigen, Sazonow, geschickt wurde, ersucht die russische Regierung um diplomatische Vermittlung. Die bulgarische Regierung betont, daß dem Generalstimus Sazonow die alleinige Schuld an der Offenbar der bulgarischen Streitkräfte in Mazedonien zuzuschreiben sei. Sazonow müßte die Verantwortung für seine Handlungsweise auf sich nehmen. Die Haltung der bulgarischen Regierung wäre nicht freilich gewesen. Zum Beweis seines Entgegenkommens erklärt sich das bulgarische Kabinett bereit, die kriegerischen Operationen einzustellen, und schlägt der russischen Regierung vor, den Gegnern die gleiche Verschuldung zu empfehlen.

Petersburg, 10. Juli.

Sazonow ließ nach Sofia erwidern, daß die russische Regierung in dem haltgehabten Schritte des bulgarischen Kabinetts einen Vorschlag zum Waffenstillstand erblickt. Infolgedessen erhielten die russischen Gesandten in Belgrad, Athen und Teheran die Befehle, über die Bedingungen eines Waffenstillstands Verhandlungen einzuleiten. Nach Unterbrechung der feindseligen Beziehungen soll ohne weitere Vorbereitungen eine Konferenz der Balkanverträter nach Petersburg einberufen und in einer nach zu bestimmenden Frist ein Friedensprotokoll ausgearbeitet werden. Ein rumänischer Delegierter wird an dieser Konferenz teilnehmen. Es wird bekannt, daß die bulgarische Regierung in ihrer Mitteilung nach Petersburg ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zu Gütlichkeitsabmachungen an Rumänien zu erkennen gegeben habe. Weitere Schwierigkeiten erwartet man jedoch von Seiten der griechischen Regierung, die nach der Einstellung der Griechen in Mazedonien besonders Würgschaften verlangen wird.

Paris, 11. Juli. Man glaubt hier, daß Sazonow die Intervention nicht angenommen hätte, wenn die bulgarische Regierung sich nicht bereit erklärt hätte, den Serben und Griechen Zugeständnisse zu machen und den Rumänen einen Teil der von ihnen beanspruchten Gebiete abzutreten.

Ein Schiedsgericht ganz Europas.

Wien, 10. Juli. Die Neue Presse meldet von hervorragender Seite: Bulgarien hat in Erfahrung seiner Lage bei den Großmächten angefragt, ob diese bei Serbien und Griechenland Schritte tun würden, um zu erfahren, unter welchen Bedingungen diese ihre Zustimmung zu einem Waffenstillstand geben würden. Die französische Regierung hat im Einverständnis mit ihren Alliierten diese Anregung mit Energie aufgegriffen. Man wird sich nun mit der serbischen und griechischen Regierung in Verbindung setzen, um sie zur Annahme der Wünsche der Mächte zu bewegen. Man hofft um so mehr darauf, als sie sich nach objektiven Verichten in einer viel günstigeren Position befinden, als zu Beginn des Krieges. Nur dürfen sie ihre Forderungen nicht zu hoch stellen, damit Bulgarien nicht einen Krieg auf Tod und Leben führen muß. Gleichzeitig wird darüber verhandelt werden, unter welchen Bedingungen die vier Balkanstaaten an der Petersburger Konferenz teilnehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß angesichts der vollkommen veränderten Lage ein Schiedsgericht ganz Europas in Betracht kommen und die Aufstellung Mazedoniens in die Hand nehmen wird.

Von den Kriegsschauplätzen.

Belgrad, 10. Juli. Die bulgarischen Streitkräfte wurden bei Kladovo von den Serben aufgegeben. Die bulgarischen Soldaten stürzten unter Zurücklassung des Kriegsmaterials in das Vinkovica-Gebirge. Sombor und Szumiga sind von den Serben besetzt worden. Sie belagern Anjalschew. Die Serben umlagerten eine bulgarische Truppenabteilung und riefen sie vergeblich auf: nicht ein einziger Bulgare blieb am Leben.

Gomlin, 10. Juli. General Ivanow, der Führer der zweiten und dritten bulgarischen Division, ist durch die Verlegung seines Rückzugs durch die griechisch-serbische Armeegrenzen gezwungen worden, mit seinen gesamten Truppen die Waffen zu brechen. (?)

Athen, 10. Juli. Die Besetzung von Kawaia durch die griechische Flotte ist durch ein Funktelegramm des Admirals Roussinoff hierher gemeldet worden. Man rechnete auch mit dem Sieg der griechischen Flotte in dem Kampfe gegen die Arme des Generalstimus Sazonow. Gestern hat der letzte griechische Hügel an der Sifonbahnlinie bei der Höhe von Kagi-Devol, nordwestlich von Demitza, eine Schlacht begonnen. Der Angriff wurde mit großer Heftigkeit von Kagi-Devol aus geführt und dauerte heute fort. Der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt. Alle Hügel des Kefalgebirges sind ebenso wie die ganze Situmiga-Obene von den Griechen besetzt. Es ist wahrscheinlich, daß die Serben jeden Hügel absperrten werden, so daß mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß General Ivanow sich mit 150 000 Mann ergeben wird. Die Abnahme Kavalas bedeutet für Griechenland den beherrschtesten Stützpunkt, da alle die Verbindungen aus der Tabakregie auf jährlich 40 Millionen befristet werden.

Rumänien hat den Krieg erklärt. Rumänische Truppen überschritten die bulgarische Grenze.

Von serbischer und griechischer Seite werden neue Erfolge über die Bulgaren gemeldet.

Rußland hat die Vermittlungsgesandtschaft zwischen den Balkanstaaten übernommen.

In der Schlacht im Reichstingtschitzkreise Salzwedel-Matzelegen wurde der Gouverneur Dr. Böhm gewählt.

Bei einer Uebung im Saargebiet erkrankten zwei, bei einer Uebung auf der Drau erkrankten vier Soldaten.

Türkische Vorberungen.

Konstantinopel, 10. Juli. Nach Meldungen aus informierten Kreisen verlangte die Türkei von Bulgarien nicht die Feststellung der Grenzlinie; sie ist jedoch entschlossen, sofort nach der Klärung der Bestimmung der Grenzlinie zu fordern. Diese soll durch eine internationale Kommission erfolgen. Inzwischen würde die Türkei die Feststellung einer neutralen Zone zwischen beiden Armeen verlangen.

Keine Beteiligung des deutschen Notens Kreuzes.

Berlin, 10. Juli. Bei Ausbruch der neuen Feindseligkeiten auf dem Balkan hat das Internationale Komitee des Notens Kreuzes die Zweigvereine aufgefordert, möglichst rasch Kasse und Material nach den Balkanländern zu senden. Das Generalkomitee des deutschen Notens Kreuzes in Berlin hat eine Beteiligung an diesem abgelehnt, da die zur Verfügung stehenden Gelder durch den ersten Balkankrieg vollkommen aufgebraucht sind und neue Geldmittel nicht zur Verfügung stehen. Die Ausführung der neuen Expeditionen würde mindestens 20 000 M. beanspruchen, und diese Summe könnte nur durch eine private Spende aufgebracht werden. Sammlungen zu veranstalten, lehnt das Komitee ab, da man für das Ausland beratende Sammlungen prinzipiell nicht veranstaltet. Heute abend geben aus Berlin die Kasse Richard Vier und Dr. v. Dörling auf Rechnung des serbischen Notens Kreuzes mit reichem Material nach Belgrad ab.

Europa und der Balkankrieg.

Für Europa oder zum mindesten für einen Teil von Europa sind die Balkanländer die Puppen gewesen, die es hat tanzen lassen. Neben dem Ausdehnungsbedürfnis der herrschenden Klassen in den kriegführenden Staaten selbst, waren und sind es die imperialistischen Pläne der Großmächte, vor allen Dingen Rußlands und Oesterreich-Ungarns, um bereitwilligen zuerst die slavischen Nationen gegen die Türkei loszuschlagen und um bereitwilligen sie sich jetzt untereinander massakrieren. Man kann vielleicht zugeben, daß auf russischer Seite dabei von Anfang an das reichste Spiel geübt worden ist, aber die Politik der habsburgischen Monarchie wird dadurch um so weniger entschuldigbar, als sie sich immer deutlicher selbst vom österreichischen Standpunkt als eine Reihe von schweren Fehlern erweist hat.

Der russische Zarismus hatte zweierlei Ziele. Er wollte die Balkanstaaten als Sturmbod gegen die Türkei benutzen und dadurch seine Stellung an den asiatischen Grenzen des Osmanenreiches befestigen und die Aussichten seiner Ansprüche auf die Darbanellen verbessern. Er hoffte gleichzeitig darauf, in den so unter seinem Protektorat vergrößerten Staaten der Balkanhalbinsel ein gefügiges Werkzeug zu finden, um Oesterreich-Ungarn in Schach halten zu können. Das erste ist ihm bis zu einem gewissen Grade gelungen und die französischen Kapitalisten haben ihm dabei durch die Finanzierung des serbisch-bulgarischen Unternehmens wieder einmal die besten Dienste geleistet. Man braucht nicht anzunehmen, daß die Franzosen ihr Geld hergeben, um auf dem Wege über eine Verachtelung Oesterreich-Ungarns dem Deutschen Reich einen Schlag zu versetzen. Sie haben wahrscheinlich weit mehr darauf spekuliert, daß sich in den erstickten Staaten am Balkan in Zukunft profitable Geschäfte machen lassen würden. Daran hätte das Kapital der großen „Kulturnation“ ein so lebhaftes Interesse, daß die übergerlichen Partier getrieben sich weigerten, Mittelungen über die Greuelthaten zu bringen, die von den im Namen des Christentums und der Menschlichkeit kämpfenden Alliierten unter der türkischen Beherrschung verübt worden sind.

Jetzt ist man in Paris milder spröde geworden. Man steht nicht an, Schilderungen von bulgarischen Verbrechen zu geben. Warum? Weil Bulgarien einen Erfolg durch die Rechnung der russischen Imperialisten und der französischen Kapitalisten zu machen drohte. Man schlug sich auf die Seite der scheinbar Schwächeren nicht aus irgendwelchen menschlichen Regungen heraus, sondern weil es wider das ursprüngliche Programm gewesen wäre, wenn einer der Staaten eine Seite erhalten hätte, die seine Bereitwilligkeit, die russische Oberherrschaft anzuerkennen, bezeugen konnte. Bulgarien müßte die Vorbedingungen einer allgroßen Selbstständigkeit genommen werden. Die Serben und Griechen würden auf den größten Bruder wie Bekannte losgelassen.

Auf der anderen Seite die österreichisch-ungarische Politik. Sie verurteilte die russischen Absichten im Voraus, aber gleich